

## Mysteriöse Guerilla-Kunst: Spannende Spurensuche und WZ-Umfrage



Diese Kunst widerspricht sich selbst: „Zeus“ schrieb „Graffiti Clean City“ an der Uellendahler Straße; JR sprühte entlang der Schwebebahn.

Fotos: Uwe Schinkel

# Düstere Tunnel und gierige Kunstpiraten

Eine Schatzsuche führt zu den Orten, an denen anonyme Künstler über Nacht ihre Werke hinterließen. Mit Karte und Kompass, aber ohne Regenschirm.

Von Nina May

Ich bin auf der Jagd, giere wie die Piraten in „Fluch der Karibik“ nach den unermesslichen Schätzen, die sich über ganz Wuppertal verteilen sollen. Über Nacht sind sie aufgetaucht - Graffiti, Skulpturen und sonstige Kunstereien - ich werde sie entdecken. Meine Ausrüstung: Taschenlampe, Proviant und - die Karte. „Outsides“ steht darauf geschrieben und kryptische Angaben, wo sich die Schätze finden lassen. Zugesandt von den halbannonymen Schöpfern, die Namen tragen wie „JR“, „Zeus“ oder „Dr. Innocent“.

**Erstes Ziel: unter der Autobahn, Uellendahler Straße**

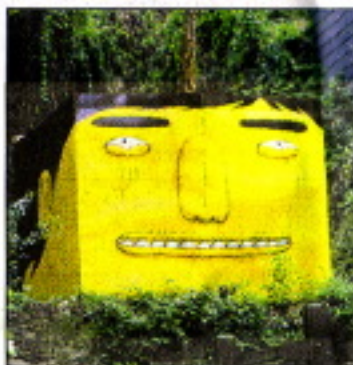
Der grüne Micra ist bei dieser Schatzsuche meine Black Pearl, die Kompassnadel steht gen Uellendahl. Doch bald schon werde ich mich nur noch auf meine

Füße verlassen können. Die Geräusche der Autobahn werden lauter. Wo haben sich die „Proppe Graffiti“ von Zeus versteckt? Auf den riesigen Trägern oder gar hoch oben unter der Bahn? Auf einem kleinen Autohof werde ich fündig: Die abgehackte Schrift „Graffiti-Freie Stadt“ wirkt angesichts der benachbarten Schmierreien wie blanker Hohn. Auf der anderen Seite neben der „Zeus“-Signatur eine Gewitterwolke, aus der Blitze heraus-schießen - wie vom griechischen Gott gesandt. Der erste Schatz ist geborgen! Euphorisch setze ich die Suche fort.

**Zweites Ziel: Flussbett hinter dem Robert-Daum-Platz**

Konzentriert blicke ich, neben der Schwebebahnstation stehend, auf die Wupper. Mein Herz klopf schneller: Dort drüben, ist das die Skulptur „Design your

Life“ von „Mr. Horse“? Nein, nur eine Ente. Doch halt, etwas, das aussieht wie ein überdimensionaler Alu-Griff von einem Einkaufswagen, schimmert silbern im Flussbett. Es könnte auch nur Schrott sein. Mehr lässt sich auf die Distanz nicht erkennen. Mist, ich habe das Fernrohr vergessen.



Zwei-Meter-Mann in Baulücke gegenüber dem „Katzengold“.

**Drittes Ziel: Luisenstraße/Laurentiusstraße/Auer Schulstraße**

An der Luisenstraße könnte jedes Fleckchen Kunst sein. Was ist hier neu? Nadine Dietrich sitzt auf den Treppen ihres Geschäftes „Frau Wunder“. Von der Guerilla-Kunst hat sie in der WZ gelesen, aber wo man sie finden kann, weiß sie auch nicht. „Viel Glück“, ruft sie mir noch hinterher. An einigen Häusern fallen mir kleine, beigefarbene Plaketten auf, auf denen in schwarz Menschen gemalt sind. Während ich noch grübele, spricht mich Britta Günther an: „Kann ich Ihnen helfen?“ Ich schildere meine Mission. „Hmmm, vielleicht die da?“, sagt sie und deutet auf die Plaketten. Hah, eine heiße Spur und sie muss es wissen, denn sie wohnt auf dem Grünewalder Berg. Als ich auf einem Straßen-

schild an der Auer Schulstraße einen Aufkleber im gleichen Design finde, mache ich einen weiteren Haken auf meiner Karte.

Weiter auf der Laurentiusstraße. Vor dem „Katzengold“ blickt mich plötzlich jemand an, ein zwei Meter hoher Klotz. Die Kunst hat viele Gesichter in dieser Stadt.

**Viertes Ziel: Dewertscher Garten**

Mit mir kommt im Park der Regen an. Bald bin ich durchnässt, aber das macht die Sache authentischer. Oder könnten Sie sich Kapitän Jack Sparrow mit einem Regenschirm vorstellen? Viel schlimmer ist, dass die Schatzkarte jetzt einem benutzten Taschentuch ähnelt. Auch „Mare 139“ von „WU Style Writer“ finde ich nicht, da war schon jemand vor mir da. Stimmt, habe schon Gerüchte gehört, dass die scharfkantige Skulptur ebenso mysteriös verschwand sein soll, wie sie auftauchte.

**Fünftes Ziel: Neumarkt, Haus Am Wall 6**

Ich stehe vor dem Haus Nummer 6: ein leer stehendes Ladengebäude. Keine Kunst. Ich frage Falko Beuger von dem Tabakladen nebenan. „Hier hingen bis vor kurzem Buchstaben ZASD. Aber der Hauseigentümer hat sie entfernen lassen.“ Ich laufe weiter durch die Elberfelder Innenstadt. Einige Passanten beugen mich skeptisch: Ihr Wuppertaler, habt ihr noch nie eine Schatzsuchende gesehen?

**Sechstes Ziel: Kipdorf/Wesendonkstraße**

Meine Augen beginnen zu schmerzen, weil sie so konzen-

triert Ausschau halten. Vor mir ein potenzielles Kunstobjekt. Allerdings könnte es ebenso eine zerbrochene Bierflasche sein. Tja. An einer Hauswand halb abgerissene Papierstreifen mit schwarzen Zeichen. Das Werk von „Akim One Maschine“? Ich kehre zu meinem Auto zurück und setze mein Abenteuer in Barmen fort. Denn der spannendste Teil steht noch bevor.

**Siebtens Ziel: Altes Gleis unter der Tunnelstraße**

Der Graben, durch den einst die rheinische Eisenbahnstrecke verlief, ist überwuchert von Bäumen und Gestrüpp, dazwischen liegen Mülltüten. Der wieder einsetzende Regen taucht die Kulisse in düsteres Halbdunkel. In diesem Hort des Grauens sollen „Os Gomeos und Nina“ ihre „Poesia“ hinterlassen haben? Schon habe ich als unerschrockene Forscherin ein Bein über die grünen Absperrungszäune geschwungen, da entweicht eine Windböe mir die Schatzkarte und trägt sie auf die Tunnelstraße hinaus. Ich werte dies als ein Zeichen des Schatzsucher-Gottes und entferne mich von diesem unheimlichen Ort.

**Achstes Ziel: Porträts entlang der Schwebebahn**

Während ich mich genüsslich in den Sitz kuschle, rauschen draußen die Werke von „JR“ vorbei: Porträts von Schwebebahnfahrern, Graffiti und Fotografien. Ich fühle mich wie ein Männchen in einem Computerspiel, das viele Punkte auf einmal einheimst und vor Kraft vibriert. Und das alles im Sitzen. So sollten Schatzsuchen immer sein.

► Für Kunstpiraten: Flyer liegen in Kneipen, Luisenstraße, aus-

### ÜBRIGENS

## Verrückte Schatzsucherei

Diese Mächtigen-„Schatz“-Sucherin spinnt doch: Goldtafeln und Juwelen, dem perfekten Urlaubssouvenir oder passenden Schuhen lohnt es sich vielleicht nachzuspüren, aber Kunst? Die kann man weder mitnehmen, noch bei einem Einkaufsbummel verbringen. Noch nicht einmal durchlaufen und in den Schub-schrank verbannen kann man sie. Und wenn es dann doch die Kunst sein muss: Im Von der Heydt-Museum gibt es genug davon. Da muss man auch keine Taschenlampe mitnehmen.



Euer  
W. Zelt

### WZ-UMFRAGE

## Kunst oder nicht Kunst?

(nfm). Am 23. August traf per Fax das Schreiben bei der Stadt ein, in dem sich 22 Künstler zu den ominösen Werken bekennen, die sich über Wuppertal verteilen und zu einer „ungewöhnlichen Ausstellung“ laden. Seitdem entbrannte eine Diskussion, ob es sich um illegale, oft blutrünstige Schmierreien oder um Kunst im öffentlichen Raum handelt. Vor allem die porträtierten Schwebebahnfahrer fühlen sich angegriffen. Eine Mutter rief verärgert bei den Stadtwerken an, weil ihr minderjähriges Kind überlebensgroß mit Stinkfinger in Barmen zu sehen war. Von der Stadt hieß es: „Wir werden von uns aus nichts dagegen unternehmen. Es kann aber sein, dass die Künstler sich wie bei der Skulptur im Dewertschen Garten ihre Werke selbst zurückholen.“

► Die WZ interessiert Ihre Meinung: Sagen Sie uns bei der WZ-Umfrage, ob Sie die Werke für Kunst oder Schmierreien halten: Heute, zwischen 15 und 16 Uhr, vor der WZ-Geschäftsstelle am Alten Markt. Sie können auch im WZ-Forum im Internet abstimmen: ► [www.wz-wuppertal.de](http://www.wz-wuppertal.de)



Kunst im Kleinformat: Tafeln an der Laurentiusstraße und auf einem Straßenschild an der Auer Schulstraße.